

Aus der Döblinger Geschichtswerkstatt



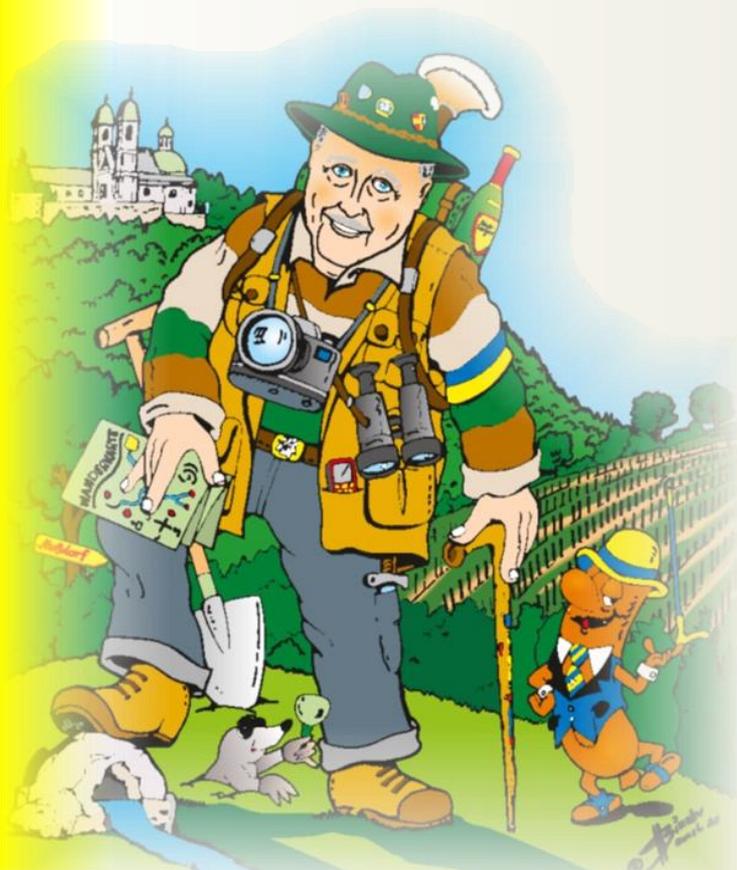
DIE SCHOSEN AM NUßBERG





Heimatsforscher aus Leidenschaft

Wolfgang Schulz · Tel. 0650/357 39 44 · schulz@wien-doebling.at · www.doebling.com



Verfasst im Februar 2013

Wolfgang E. Schulz

Heimatsforscher aus Leidenschaft

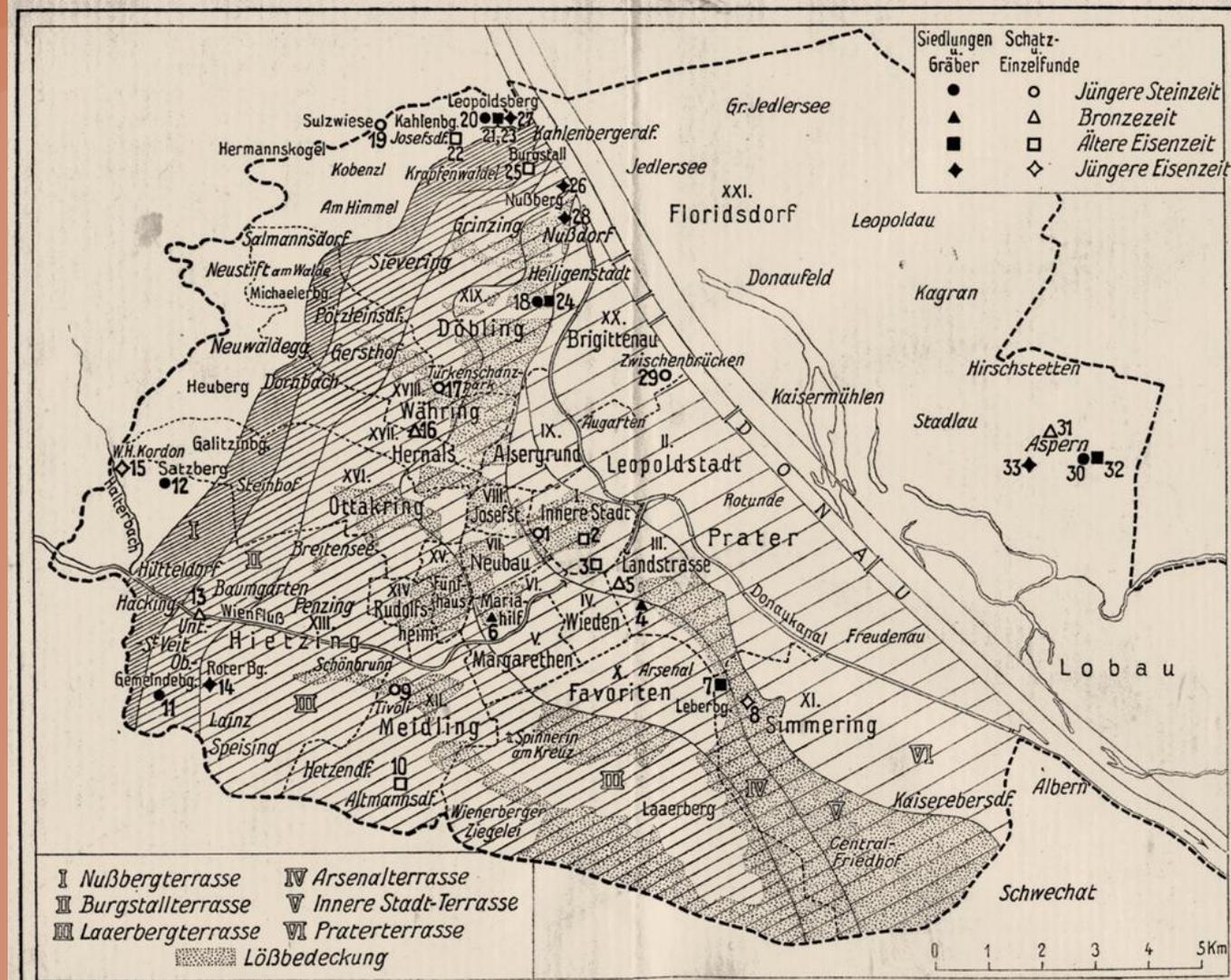




Höhenschichtlinienkarte MA 41



Die Wiener Terrassen



„Der Nuzperc“

Geschichte

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Nußberg 1226 als **Nuzperc**, im **14. bis 16. Jahrhundert** wurde er als **monte nucum** erwähnt. Der Name des Berges deutet darauf hin, dass dieser Berg vor der Rodung mit Haselnusssträuchern und nahe bei Nußdorf mit Nussbäumen bewachsen war. Bald wurde der Nußberg jedoch zum Weinbau genutzt und auch heute ist der Nußberg beinahe zur Gänze mit Weinreben bedeckt. Nußberg, Wien, 340 m, weingartenbestandener Hügel im 19. Bezirk, Vorberg des Kahlenbergs, des letzten Alpenausläufers an der Donau; am Südhang Küstenablagerungen des jungtertiären Meeres des Wiener Beckens.



Die Weinbergslage

In den Orten Heiligenstadt und Nußdorf entwickelte sich der Weinbau vom 12. Jahrhundert an prächtig, Wein stellte die hauptsächliche Erwerbsquelle der Einwohner dar, die Weingärten am Nußberg wurden schon überaus früh als besonders hochwertig und geeignet angesehen.

Schon im Jahr 1226 wird der Nußberg namentlich als „Weinbergslage“ erwähnt, „Erstes Schoss Nusperch“, „Mitter Schoss“ und „Ober Schoss“ waren im 13. Jahrhundert bereits bekannte Riednamen. Wie auch in den übrigen Weinorten des heutigen 19. Bezirks strebten vor allem Klöster und Kirchen nach Weingärten am Nußberg.



Der Buschen

Um 1680 ist bereits jedes Stück Grund am Nußberg — Weingarten. Die Riednamen: Zeisenbügel, Burgstall, Fleischhackerl, Mooslacke, Theur, Untere-Obere Schoß, Preußen, Marschalln, Weissleiten, Mitterberg, Rothen, Haarlocke usw. die teilweise bis ins 13. Jhdt. zurückreichen, werden auch heute noch verwendet. Die besten Lagen sind oft auch am schwierigsten zu bearbeiten und die Arbeitsmethoden haben sich von der Römerzeit bis ins 19. Jhdt. nicht wesentlich verändert. Auch heute sind noch 17-20 Arbeitsgänge notwendig, bis aus der Fruchtrute die ersehnte saftige Traube wächst.

Nachdem Josef II. 1784 den Weinbauern gestattete, ihren selbsterzeugten Wein auszuschenken, entwickelte sich im 19. Jhdt. aus dem kleinen Hauerdorf, der weltweit bekannte Weinort Nußdorf. **Der grüne Föhrenbuschen** hat vermutlich seinen Ursprung in einem Erlass Kaiser Karl d. Großen (800 — 814), der damals seine königlichen Weingüter anwies, für das Volk Schankstätten einzurichten, die mit einem Traubenkranz zu bezeichnen sind.

Zu Nußdorf beim Heurigen begründeten die Erfinder der Wiener Musik, Johann und Josef Schrammel ihren Ruhm.

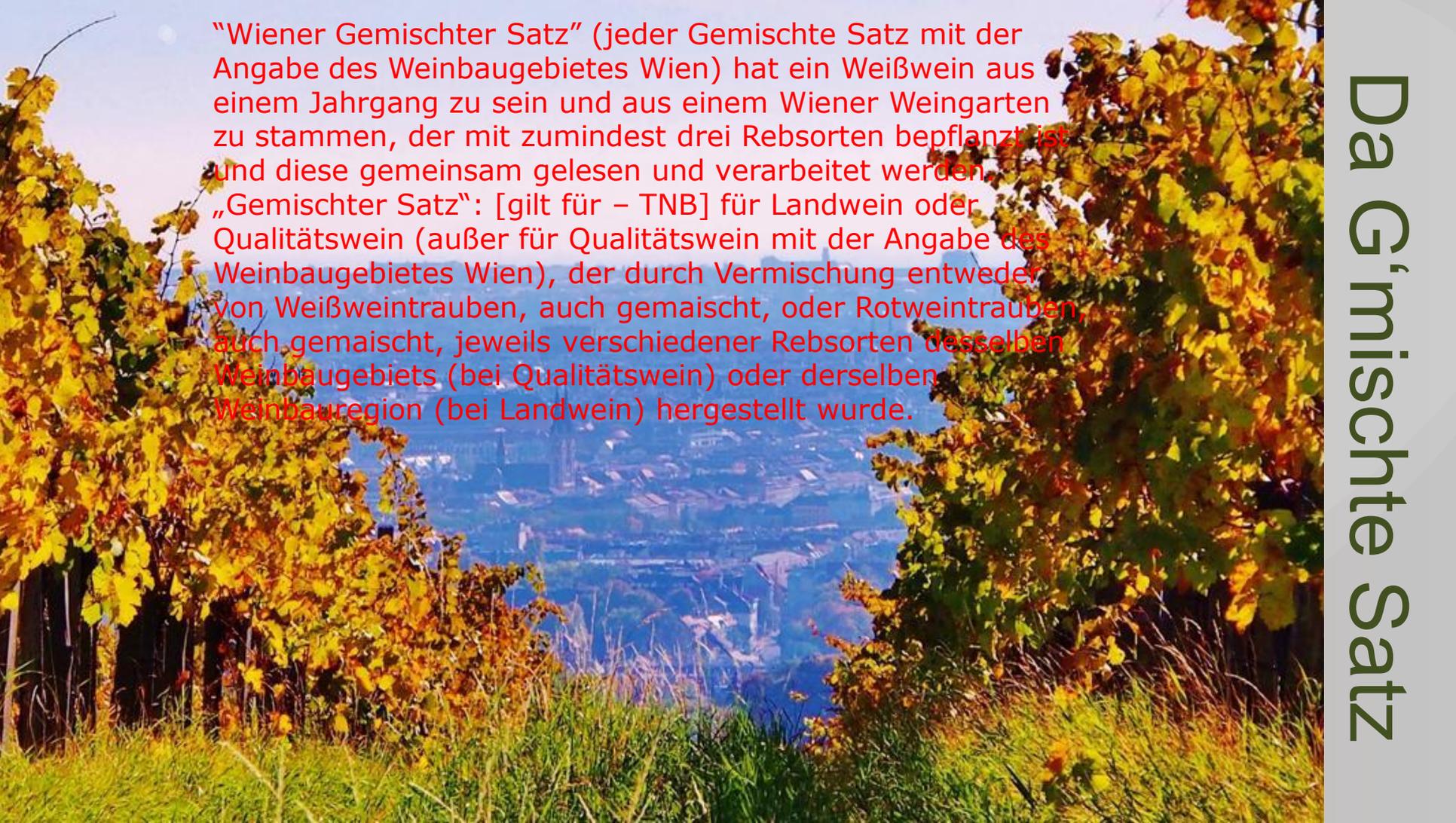


Der „Heurige“, der beim Heurigen getrunken wird, ist ein im September gelesener, im Oktober stürmender und im Dezember zur Ruhe gekommener Tropfen. Er ist immer ein gemischter Satz, also Trauben aus verschiedenen Rebsorten, z. B. Riesling, Traminer, Neuburger, Veltliner zusammen gepresst und gekeltert. Er hat dann, je nach Sortenvielfalt und Jahrgang, seine persönliche Note, aber die Seele macht er immer leicht wie eine Feder.

Wenn man jedoch einen Abend lang beim Hauer oder in der Kellerstube den Heurigen getrunken hat, wird zu vorgerückter Stunde der Ruf nach einem Drüberstreuer laut, also ein besonderer Wein von starker Eigenart, der unter einen feuchtfröhlichen Abend den betonten Schlusspunkt setzt. Der Drüberstreuer soll soviel Charakter haben, dass neben oder nach ihm kein anderer Wein mehr Platz hat.



Der Heurige

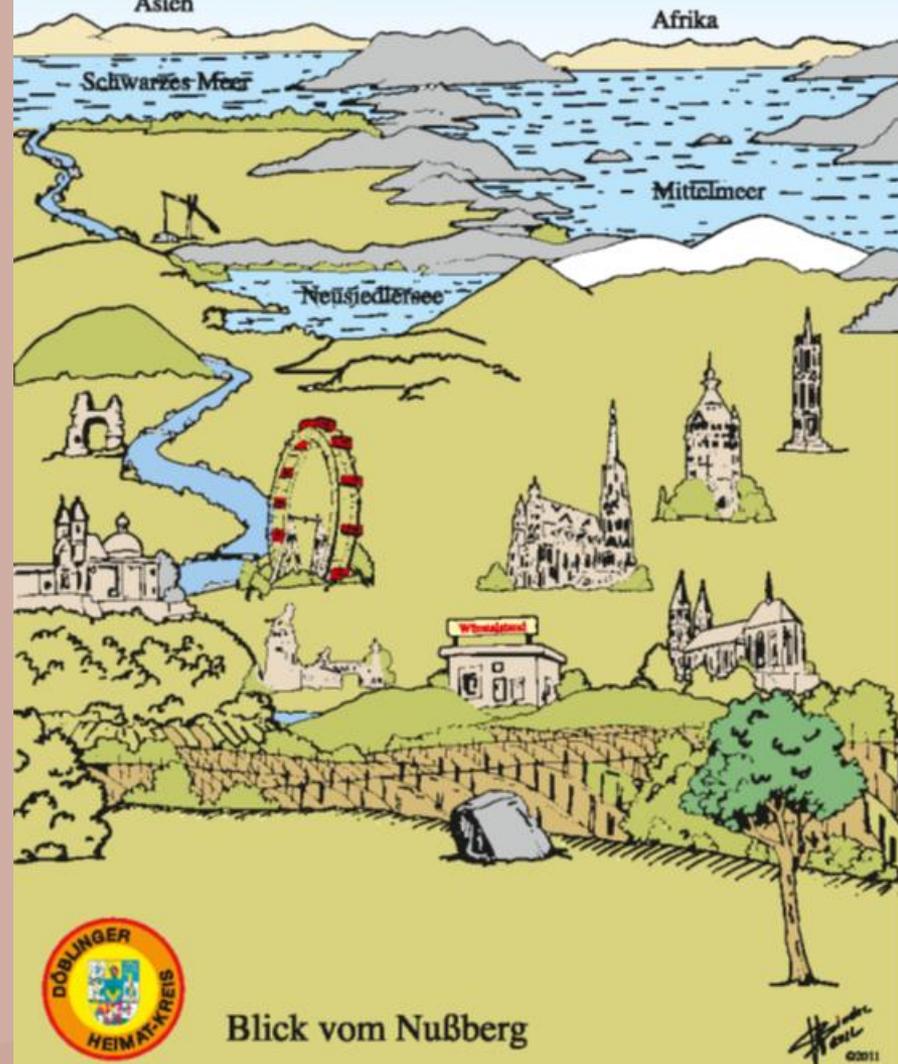


“Wiener Gemischter Satz” (jeder Gemischte Satz mit der Angabe des Weinbaugebietes Wien) hat ein Weißwein aus einem Jahrgang zu sein und aus einem Wiener Weingarten zu stammen, der mit zumindest drei Rebsorten bepflanzt ist und diese gemeinsam gelesen und verarbeitet werden.

„Gemischter Satz“: [gilt für – TNB] für Landwein oder Qualitätswein (außer für Qualitätswein mit der Angabe des Weinbaugebietes Wien), der durch Vermischung entweder von Weißweinträuben, auch gemaischt, oder Rotweinträuben, auch gemaischt, jeweils verschiedener Rebsorten desselben Weinbaugebiets (bei Qualitätswein) oder derselben Weinbauregion (bei Landwein) hergestellt wurde.

Da G'mischte Satz

Die Ansicht eines
Nußbergers
von Wien und
der Welt.



Rieden und Fluren- Bereich Nußberg

Name	Kat.Gem.	Anm.:
Im Aekcherln	N = Nußdorf	
Ackerln	H = Heiligenstadt	
Bründelbach	N	Am Nußbach
Buchtal	N	Am Nußbach
Bürgerspital Weingarten	N	
Chienberger	N	
Chriechenhölzlein	N	
In Fleischhackerln	N/tw. H	
Ger	N	
Haselleithen	K = Kahlenbergdorf	
Hutweide	N	
Hutweingarten	N	
Jungwirt	N	In der niederen Schoß
Kamaldulenser Weingarten	J = Josefsdorf	
Kramer	N	Am Nußbach, neben Bürgerspital Weingarten
Leitten	N	
Liechtensteiner	N	
Unter der Liedstatt	N	
Marich	N	Unterhalb der Edenmühle, längs eines Grabens
Im Mößl	N	An der Donau
Mozhan	H	An der oberen „Proekche“
Peyschl	N	
Prem	K	Am Kahlenberg (Leopoldsberg ??)
Reymsche Wiese	N	Am Nußbach
In Riemer, Riemerln	N	
Rüpel	N	Am Nußberg
Schaffer	K	Am alten Kahlenberg (daher Leopoldsberg??)
Scharrer	N	
Schönkirchner Weingarten	N	
Schübrer	N	Nähe des Nußbach
Snäczel	N	
Staatzer	K	
Stebler	N	Auf dem Steinbühel ???
In den Teufel	N	
Tirnaher	N	Am Nußberg
Vran weingarten	N	Am Nußberg
Vrouwenweingarten	N	Am Nußberg
Winkler	N	Am Nußberg
Zimpfl	N	Am Nußberg

Verschwundene Weine

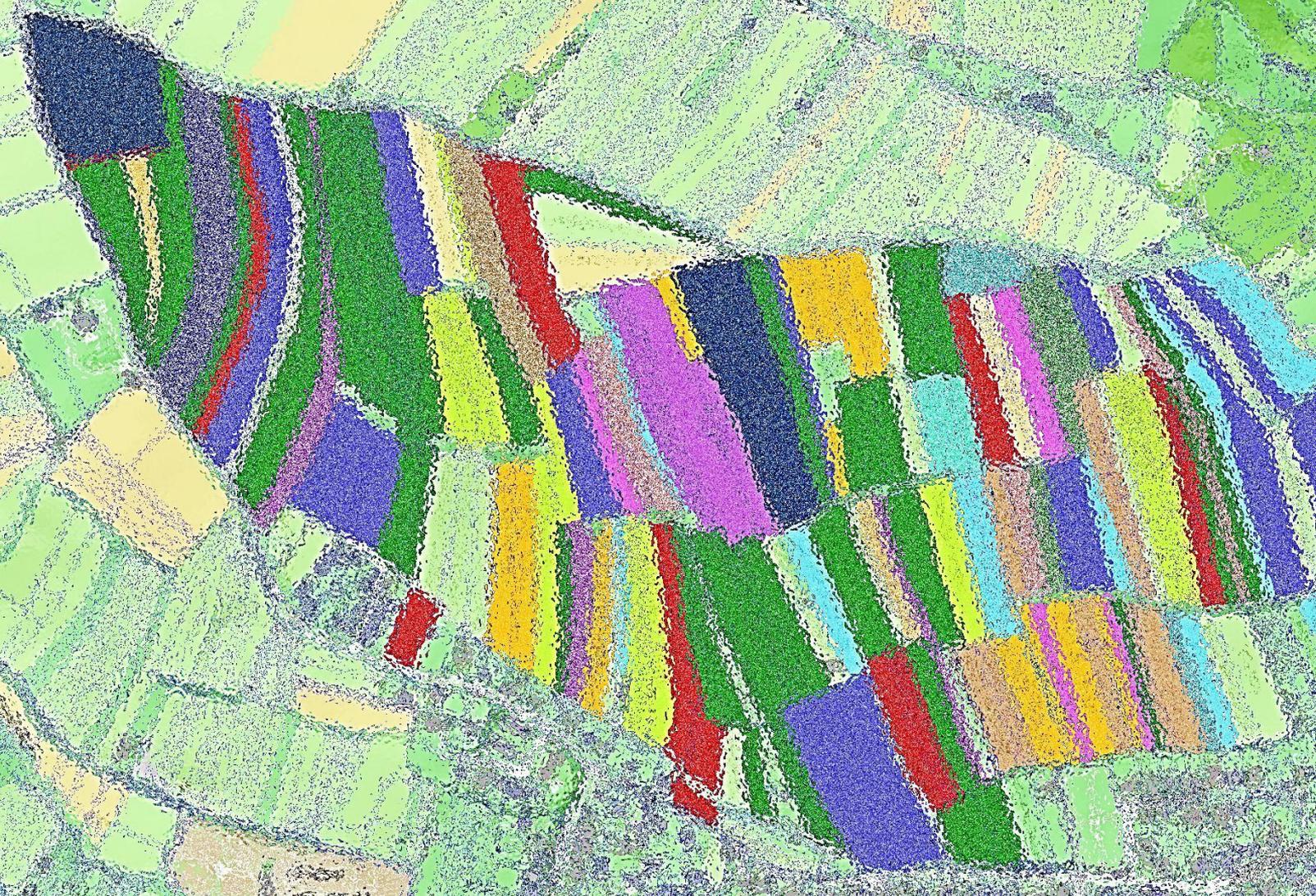
Diese Auflistung der heute nicht mehr vorhandenen Rebsorten stammt von einer alten Darstellung einer Ansicht eines geschlossenen Weinbaugebietes am Weidlinger Bach. Leider ist die Ansicht fast unleserlich, birgt aber mehr als interessante Daten über den Weinbau vor mehr als 150 Jahren.

Der D-H-K hat sich daraufhin die Mühe gemacht, diese Tafel zu entziffern. In dieser Ansicht sehen sie die heute, zum Großteil ausgestorbenen Rebsorten.

1	Liverdon, blauer
2	Liverdon, blauer
3	Blaufränkisch
4	Kadarka, blaue
5	Wildbacher, blauer
6	Niederösterreichische Rebsorten
7	Bodenseetraube
9	Burgunder, blauer
12	Gutedel, weißer
13	Krachgutedel
14	Gutedel, roter
15	Muskatgutedel
16	Elbling, weißer
17	Elbling, roter
18	Heunisch
19	Sylvaner, roter
20	Sylvaner, grüner
21a	Kauka, blaue
21b	Riesling, schwarzer
21c	Traminer, schwarzer
21d	Müllerrebe, blaue
22	Seestock
23	Seestock
24	Trollinger, blauer
26d	Riesling, ...
26f	Sylvaner, roter
27a	Tokajer, grauer
27b	Muskateller, blauer
27c	Muskateller, roter
27d	Alexandriner, blauer, ...
27e	Alexandriner, weißer, ...



Die Schoszen von der
Luft aufgenommen



Heutige Grundbesitzer

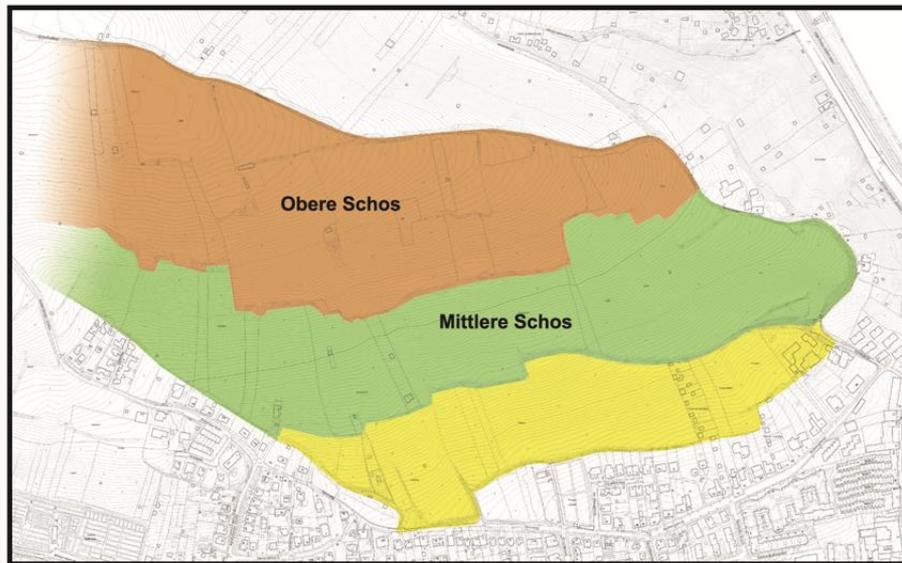
Ursprünglich Schoz



mhd. schoz = "vom leibe niedergehender (in geschoßform) gefalteter teil des kleides" | Lexter > mhd. schoz = "junger trieb, schössling" > ebenso "geldabgabe, steuer" - die Pflanzen und Früchte wurden auf der unteren Schoß früher reif > mehr Steuern? | Obere-Mittlere- und Untere Schos | ss. HH 1297 | 1361 | 1376 | 1409. 1355 – "Im Ersten Schozz des Nusperchs" - "In Mitte Schozz" - "In Ober Schozz". HH: Historischer Hinweis (Kothbauer).

Die Herkunft

SCHOSEN am NUSSBERG



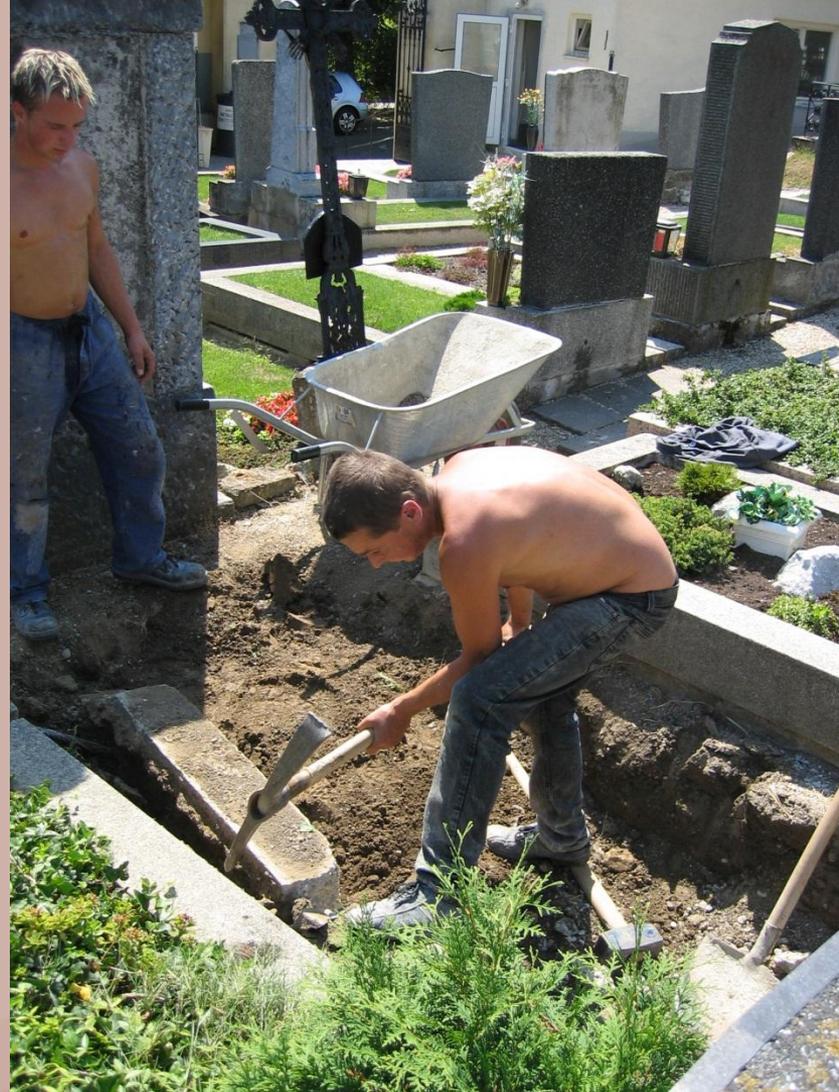
Der Name „Schos“ rührt übrigens nicht vom nahe-
liegenden „Geschoß“ im
Sinne von Stockwerk her,
sondern war im Mittelalter
die Bezeichnung für Abgabe
an den Grundbesitzer — für
ein Joch Weingarten. In der
Oberen Schos musste man
aufgrund der schwierigeren
Verhältnisse immer deutlich
weniger abliefern als für die
Untere, oder Mittlere Schos.

In der „Unteren Schoß“

Für die Errichtung des neuen, heute noch bestehende Pfarrfriedhof in der Nußberggasse wurden zwei Weingärten in der "Unteren Schoß" angekauft. Der Friedhof wurde am 25. Juni 1867 eröffnet.

Der alte Friedhof wurde 1868 aufgelassen und nach Ablauf von 30 Jahren als Acker beziehungsweise Wiese verwendet. Sein Ausmaß wurde 1899 mit 932 Quadratklaftern angegeben.

Am 2. November 1923 veröffentlichte das "Neue Wiener Journal" einen Artikel, in dem sich ein Journalist darüber beklagt, dass durch "die Besiedlung des Örtchens Nußdorf mit der Wiener Stadtmenschheit die bodenständige Besonderheit dieses Friedhofes verloren gegangen ist" und man "erst vor kurzem hier die letzten Weinbauerngräber entfernt und die Stätten einer neuen Belegung zugeführt" hat.



Die Strandbildungen

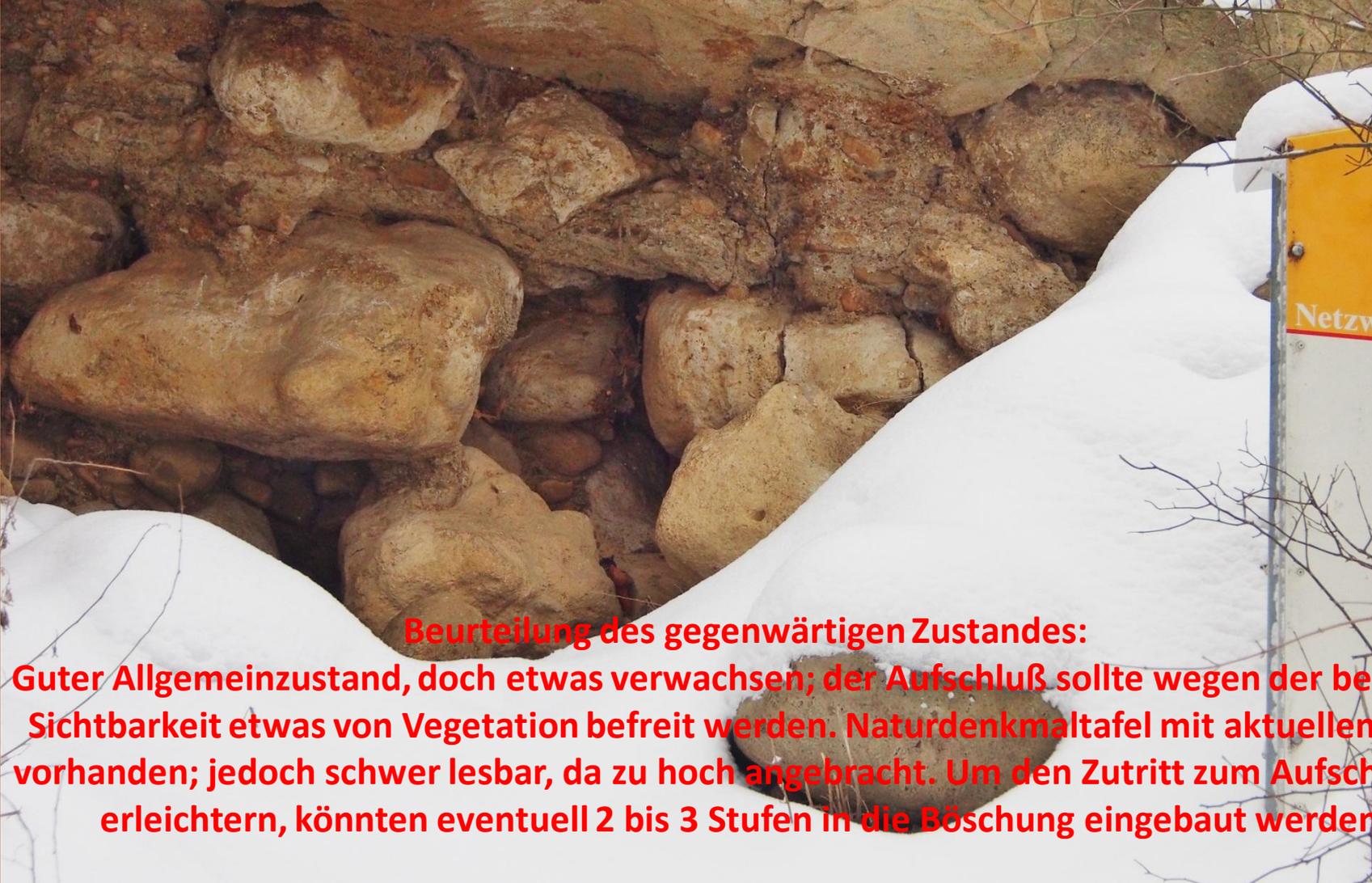
ND439 GEOLOGISCHER AUFSCHLUSS Eichelhofstraße

Altbekannter, ja berühmter Aufschluß der Strandbildungen des jungtertiären Meeres im Wiener Stadtgebiet. Zugang durch die Eichelhofstraße rd. 40 m links oberhalb der Schwibbogen (Fahrverbot, ausgenommen Anrainer) zwischen Bockkeller und Eichelhof.

Die Strandbildungen des jungtertiären Badener Meeres bestehen aus Brandungsgeröllen aus Leithakalk und Flyschgesteinen sind rund 15 Millionen Jahre alt und weisen auf den verschiedenen hohen Stand des ehemaligen Meeresspiegel hin.



Geologischer Ausschluss Eichelhofstraße



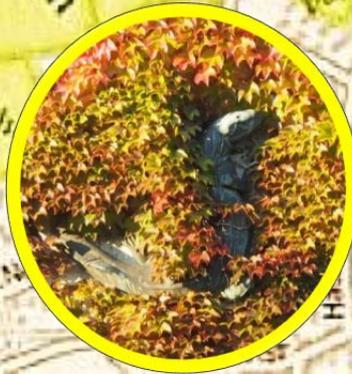
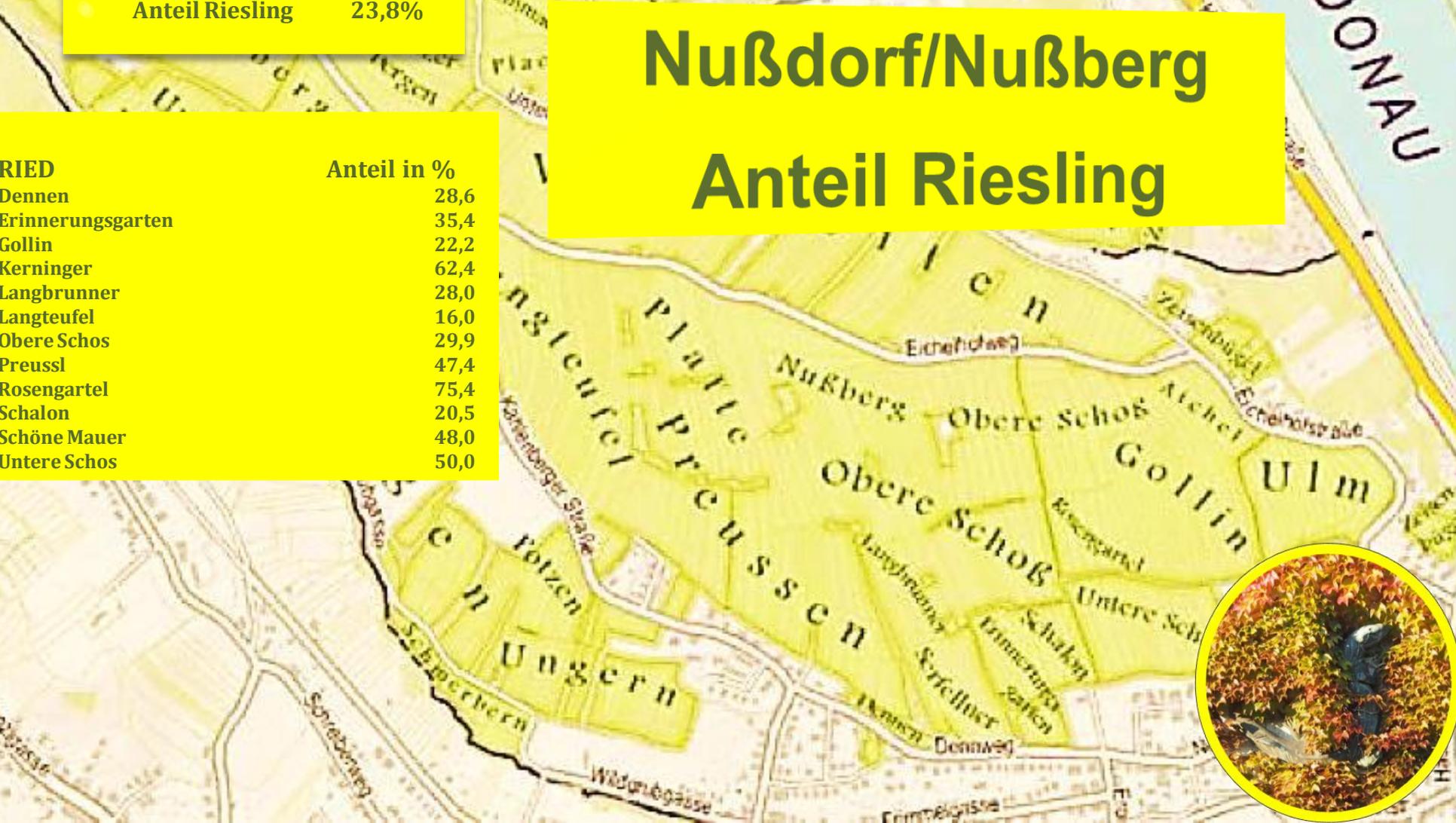
**Beurteilung des gegenwärtigen Zustandes:
Guter Allgemeinzustand, doch etwas verwachsen; der Aufschluß sollte wegen der be-
Sichtbarkeit etwas von Vegetation befreit werden. Naturdenkmaltafel mit aktuellen
vorhanden; jedoch schwer lesbar, da zu hoch angebracht. Um den Zutritt zum Aufsch
erleichtern, könnten eventuell 2 bis 3 Stufen in die Böschung eingebaut werden**

Anteil Riesling 23,8%

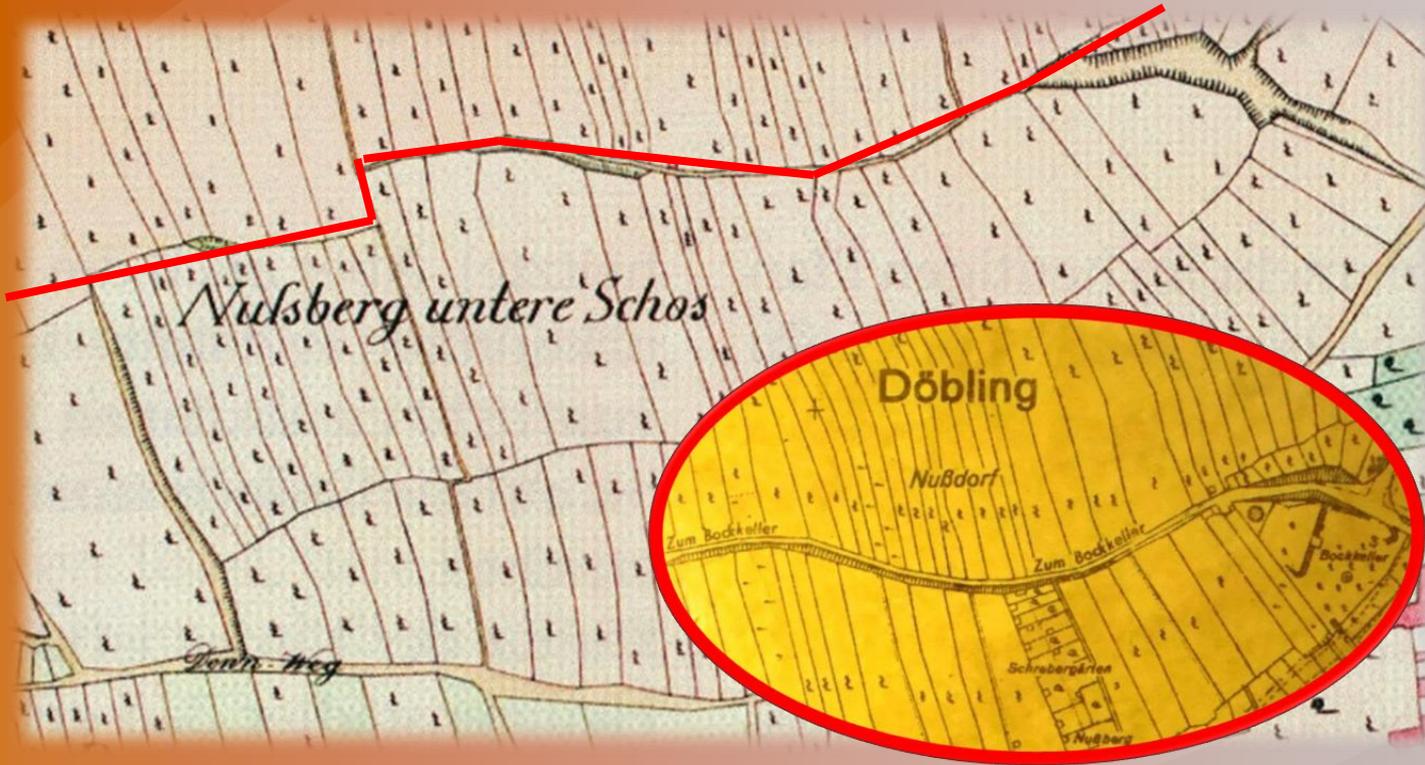
Nußdorf/Nußberg

Anteil Riesling

RIED	Anteil in %
Dennen	28,6
Erinnerungsgarten	35,4
Gollin	22,2
Kerninger	62,4
Langbrunner	28,0
Langteufel	16,0
Obere Schos	29,9
Preussl	47,4
Rosengartel	75,4
Schalon	20,5
Schöne Mauer	48,0
Untere Schos	50,0



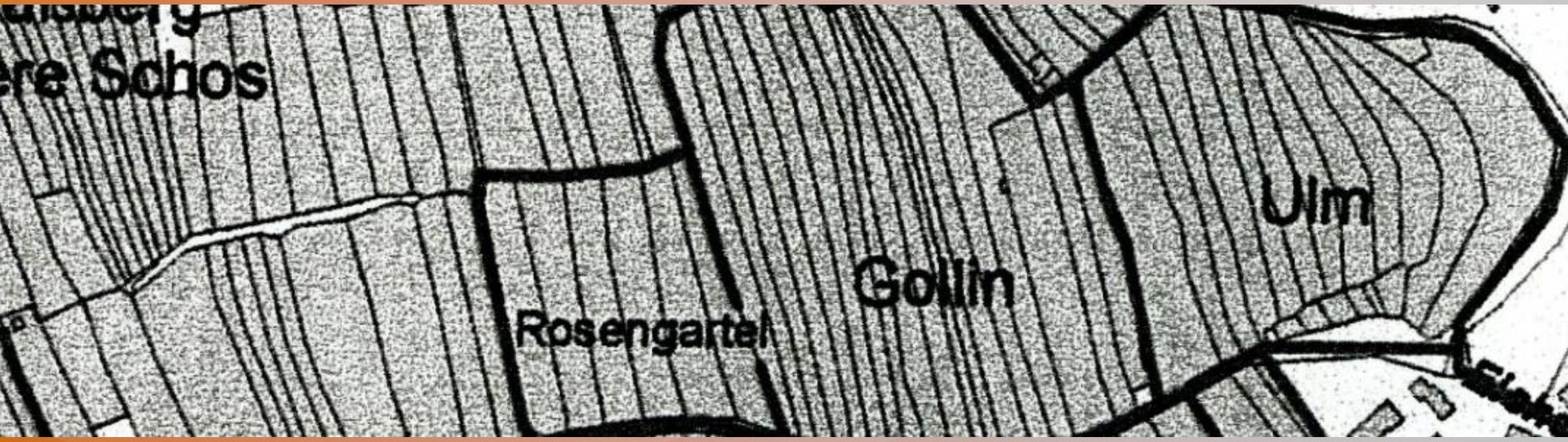
„Erstes Schoss Nusperch“



Die obere Grenze der "Unteren Schos" war vormals ein durchgehender Weg von der Kahlenbergerstraße zur Hackhofergasse. Dieser "Kolinweg" ist heute zum großen Teil gepflastert und mit einem Auffangbecken versehen. Hieß vormals "Weg zum Bockkeller".

Mittlere Schos

Dieser Bereich — die Lagen Preussen, Langbrunner, Golin, Ulm, Rosengartel und ein beträchtlicher Teil der Lage Obere Schos — gilt als das Filetstück des Wiener Nußbergs, von hier kommen seit jeher einige der besten Weine Wiens, dieser Streifen würde nach französischer Qualifizierung wohl als „Grand Cru“ gelten. Die Böden hier sind mittelschwer, kalkreich, mit steinigem Lehm bedeckt, aber tief genug, um gehaltvolle Weine der Sorten Riesling, Grüner Veltliner, Weißburgunder und Gemischter Satz zu ermöglichen. Die größte dieser Subrieden, die Ried Preussen, ist zwölf Hektar groß, wurde 1501 erstmals urkundlich unter diesem Namen erwähnt („Preißl“) und gilt nicht zuletzt dank der über Jahrzehnte hinweg großartigen Rieslinge Franz Mayers > Wolfgang Wagners.



Obere Schos



Zitat:

„Dieser weitläufige Weingartenbereich verläuft entlang des Eichelhofweges und zieht sich bis zu einer leichten Geländestufe, die den Nußberg auf etwa halber Höhe quert. Zur Oberen Schoß zählen die Lagen Nußberg oder Obere Schoß, (wobei Teile davon eigentlich in die Mittlere Schoß reichen), Platte, Langteufel und Marschallin. Von etwas geschützteren Lagen wie zum Beispiel Langteufel abgesehen leidet die Obere Schoß recht stark unter kargem Boden und starken Winden, die frische Triebe leicht abbrechen können. Weinbauer Martin Kierlinger erklärt, dass man deshalb in dieser Lage immer gerne Riesling setzte, da sich dieser besonders stark verrankt, was ihn unempfindlicher gegen Böen macht“.

Der Ertrag



"Obere Schos" ist die flächenmäßig größte Ried am Nußberg. Die Weinhauer sagen: "In trockenen Jahren ist oben am Berg zu wenig Wasser. In feuchten Jahren ist der Wein der „oberen Schos" der Beste!"

Aussage von Hr. Wanderer aus Heiligenstadt, 90 Jahre alt.



Die Schosen 1938



1948

Auf diesem Plan sieht man noch zwei alte Verbindungswege. Der eine führte linker Hand vom Friedhof senkrecht bis zum Eichelhof Weg. Der zweite Weg zweigte von diesem zum Bockkeller ab. Der ist heute noch vorhanden, ausgebaut und nennt sich „Weg zum Bockkeller“, ebenso „Golin Weg“.

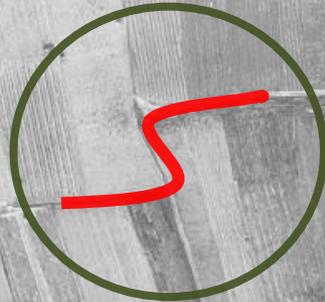


Die Schosen 1956



Das alte Siechenhaus

1967



● Noch immer ist der Weg zwischen der Unteren- und der Mittleren Schos von der Eichelhofstraße bis ans Ende noch nicht ausgebaut. Heute ist die „S-Kurve“ (im Kreis) schon längst auch gepflastert.

An aerial photograph of a vineyard in 1976. The image shows a dense grid of grapevines, with a small building visible in the lower-left quadrant. The year '1976' is overlaid in large green text. An orange arrow points to the right, indicating the location of a winery that no longer exists.

1976

Hier eine
Heurigenschank, die für
ihren Rotwein bekannt
war, aber schon lange
nicht mehr existiert.



**Dirndl'n auf der Südseite des
Nußberges auf der „Unteren Schös“**





Die reiche Ernte

Impressum

- Publikationsart:** Power Point (Bild und Text)
Datum: Februar 2013
Autor: Wolfgang E. Schulz
Layout: Wolfgang Schulz
Seiten: 35
Fotos: **Sammlung Schulz**, Luftbild.de, Internet, Döblinger Bezirksmuseum.
Alle Landkarten aus eigenen Beständen.
Kontakt: Wolfgang E. Schulz, Erocagasse 43, 1190 Wien, Tel. 0650/357 39 44
E-Mail: schulz@wien-doebling.at, Internet: www.doebling.com

© 2013 Copyright-Hinweise:

Diese Arbeit ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte verbleiben beim Autor. Vervielfältigung, Veröffentlichung oder weitere Verwendung/Verbreitung des Textes (auch auszugsweise) ohne die ausdrückliche, schriftliche Genehmigung des Autors ist nicht gestattet.

Sollten in diesem Werk die Rechte Dritter verletzt werden, ersuchen wir um Mitteilung. Betreffende Elemente werden nach Absprache mit dem Rechteinhaber entsprechend referenziert oder auf Wunsch umgehend entfernt. Wer es scheut, sich mit dem Zweiten Weltkrieg zu beschäftigen, weil dieses Thema auch einige merkwürdige Leute und Ewiggestrige fasziniert, der überlässt das Feld denen, die einseitig oder gar verantwortungslos damit umgehen.

Abschließende Worte des Autors: "Sollten inhaltliche Irrtümer/Fehler nachgewiesen werden, so werde ich das in aller Bescheidenheit hinnehmen. Aber es würde mich freuen, wenn meine Arbeit dazu diene, die Freude und Anteilnahme an der „Geschichte Döblings“ zu beleben, und wenn sie Anlass zu weiteren Forschungen auf diesem Gebiete gäbe. Uns geht es darum, Wissen über unseren Heimatbezirk "Döbling" zu mehren und einem breiten Publikum zur Verfügung zu stellen. Persönliche finanzielle Vorteile haben hier keinen Platz. Für kritische Anregungen und Verbesserungen sind wir natürlich dankbar".

